

# Zur Maienzeit

Autor(en): **Hart, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **33 (1929-1930)**

Heft 16

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-669859>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Am häuslichen Herd.



XXXIII. Jahrgang.

Zürich, 15. Mai 1930.

Seft 16

## Zur Maienzeit.

Wie ich dich liebe,  
Selleuchtender Tag;  
Wie ich dich suchte  
Am Wald und im Hag!

Herz mich und küß mich,  
Waldlenziger Duft,  
Trage zum Himmel  
Mich, morgige Luft.

Lag ich in Banden,  
Umdämmert und bang —  
Immer noch träum' ich  
Von deinem Gesang.

Träumte dem Nar gleich,  
Im Horste verschneit;  
Eng war das Herz mir —  
Nun wird es so weit.

Reich mir den Becher,  
Waldefeuumkränzt,  
Laß mich ein Aug' schaun,  
Das gläubig mir glänzt.

Trug ich im Winter  
Biel Sorge und Leid —  
Du zeig den Pfad mir  
In fröhliche Zeit.

Rauschend vom Berge  
Stürzt nieder die Flut,  
Weltweit und einsam  
Singt Lerche sich Mut.

Bald such' ich aufwärts  
Die Liebe, bald hier —  
Sonne, dir folg' ich,  
Du führst mich zu ihr.

Heinrich Hart.

## Gerda Reichwein.

Ein Frauenschicksal. — Roman von Ernst Schumann.

### 16. Kapitel.

Es war wieder Frühling. Er meldete sich mit Krankheiten und Gebrechen aller Art. Die Luft war trocken. Staub wirbelte auf. Der Föhn tat seine unselige Wirkung. Er fegte wohl den Himmel rein und machte, daß die Berge so zaubervoll leuchteten wie lange nicht mehr. Sie schienen der Stadt näher gerückt zu sein. Jedes Spitzchen war deutlich zu erkennen. Jedes Lännchen am Horizont wies seine scharfe Silhouette. Das Wasser des Sees war bewegt.

Die Menschen litten. Bleischwer waren die Glieder, der Wille gelähmt, und eine unver-

ständige Trostlosigkeit legte sie lahm in allem ihrem Tun und Schaffen.

Niemand spürte die Wirkung dieses unheimlichen Windes so sehr wie Vater Reichwein. Am liebsten würde er an solchen Tagen daheim auf dem Berge bleiben und abwarten, bis er wieder Lust hatte, sich der Geschäfte anzunehmen. Aber das ging doch nicht. Er durfte die Flügel nicht hängen lassen. So nahm er eines Morgens alle Kraft zusammen und raffte sich auf. Er ließ sich Zeit und stieg gemächlichen Ganges in die Stadt. In der Germe lag viel Arbeit bereit. Das gab Zerstreuung und lenkte ab von den